

Baselstrasse 52 (ab ca. 1665 bis 1954; ab 1903 mit Schopfgässchen 2)

Parz.-Nr. A 195 (1825–1872: Nr. A 131)
(1798–1900: Haus- und Brandlager-Nr. 128)



112. Baselstrasse 52 (1925/29). Links das Werkstattgebäude an der Stelle der ehemaligen Scheune, rechts das Wohnhaus, dazwischen der Durchgang zu Baselstrasse 54.

Geschichte

Der erste gesicherte Besitzer der Liegenschaft nach der Aufteilung der Fläche der Liegenschaften 50–54 (siehe dort) war der Nagelschmied Rudolf Rynacher, der 1673 um die Bewilligung ersuchte, im neu erworbenen Haus sein Handwerk auszuüben. Die Basler Ratsherren, die darüber befanden, waren informiert, dass er «Tabaktrinker» (Raucher) sei, und liessen ihn ermahnen, dies künftig zu unterlassen. Von 1743 bis 1750 war hier Johannes Basler ansässig, einer der damals drei Riehener Weissbäcker. Durch Tausch gelangte die Parzelle 1750 an Johannes Weissenberger aus der Riehener Baderdynastie und Sohn des Inhabers der Badstube an der Schmiedgasse 21 (siehe dort).¹ Er liess sie versteigern, nachdem er 1772 die deutlich grössere Liegenschaft Oberdorfstrasse 33A er-

worben hatte. Der Käufer, der Basler Kaufmann Johann Jakob Schweighauser, und die folgenden beiden Eigentümer besaßen auch das Landgut Schmiedgasse 26 (siehe dort). 1774 war das Haus unbewohnt. 1787 tauschten die Erben des Tauners Johannes Schultheiss ihr Haus an der Schmiedgasse 20 (siehe dort), das an das Landgut anstieß, gegen das Haus Baselstrasse 52 und erhielten zusätzlich den Geldbetrag von 200 Pfund.

Das Haus war ein bescheidenes Tagelöhnerhaus; die Besitzer verfügten über eigenes Land, das aber für ihren Unterhalt nicht ausreichte. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts werden Haus und Krautgärtlein erwähnt. Der Katasterplan von 1826 zeigt, dass sich der kleine Garten an der südöstlichen Ecke der ursprünglich zusammenhängenden Parzelle Baselstrasse 52 und 54 befand, getrennt von Wohnhaus und Scheune, zugänglich über das Hofareal der Liegenschaft Baselstrasse 54. Akten zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung zwischen den Besitzern der Liegenschaften Baselstrasse 52 und 54 von 1767 geben Auskunft zur baulichen Situation: Zwischen dem an der Strasse stehenden Haus Baselstrasse 52 und einer dazugehörigen Scheune befand sich eine Durchfahrt, für die der Besitzer der Liegenschaft Baselstrasse 54 «von alters her» das Durchfahrtsrecht hatte. Diese Situation lässt sich ebenfalls anhand des Katasterplans von 1826 nachvollziehen. Um 1830 wurde der Garten an den Besitzer der Liegenschaft Baselstrasse 54 verkauft.

1822 richtete der Spengler Johannes Bürgin im Erdgeschoss eine Spenglerwerkstatt ein. 1834 war er anscheinend durch Verschuldung zum Verkauf gezwungen, konnte das Haus aber als Mieter weiter bewohnen. Käufer war der Krämer Johann Jakob Unholz, der hier den nördlichsten Punkt seines zusammenhängenden Liegenschaftsbesitzes an der Schmiedgasse und an der Baselstrasse erreichte (siehe auch Schmiedgasse 1 und 5 sowie Baselstrasse 48 und 50).

1859 wurde das Haus weitgehend neu gebaut und erhielt auch einen Keller; der Brandversicherungswert steigerte sich dadurch um das Dreieinhalbfache. Im Erdgeschoss richtete der Zigarrenmacher Johannes Eger einen Laden ein. Vielleicht hatte er sich dabei finanziell übernommen, denn er verkaufte das kaum fertiggestellte Haus weiter. Die Käuferin Anna Schweizer führte zunächst allein, ab 1865 mit ihrem Mann Eduard Scherrer, eine Spezereiwarenhandlung, dies in unmittelbarer Nähe zum wesentlich grösseren Laden der Witwe Unholz an der Baselstrasse 48 und auch unweit der Spezereiwarenhandlung an der Rössligasse 10 (siehe dort).

Die Volkszählung von 1860 belegt als Bewohnerin die Ladeninhaberin mit einer Magd. 1870 bewohnte das Inhaberpaar des Ladens das Haus nicht mehr selbst. Als Mieter werden ein Schneider mit seiner Frau, zwei Kinder, zwei Gesellen und ein Lehrling genannt.

Eine Rieherer Spezereiwarenhandlung im Jahr 1872

1872 verstarb Anna Scherrer-Schweizer, Inhaberin des Ladens im Haus Baselstrasse 52, im Alter von 52 Jahren. In der Folge wurde die Hinterlassenschaft amtlich inventarisiert und geschätzt – und damit auch die «Ladenwaren». Das Inventar listet minutiös alle im Ladenlokal selbst sowie im Magazin und im Keller vorhandenen Handelswaren mit ihrem Wert auf und liefert so eine detailreiche Momentaufnahme.² Ein ähnliches Inventar existiert auch vom Spezereiwarenladen an der Rössligasse 10 (siehe dort). Dessen Sortiment war deutlich schmäler, doch ist die Vergleichbarkeit dadurch eingeschränkt, dass zwischen den beiden Inventaren 20 Jahre liegen.

Bemerkenswert ist zunächst das grosse Spektrum der angebotenen Waren; es ist erstaunlich, dass eine solche Fülle auf der bescheidenen Grundfläche des Hauses von nur etwa 22 Quadratmetern dargeboten werden konnte.

Am Anfang der Liste stehen zahlreiche verschiedene Stoffe. Der Umfang und die Vielseitigkeit dieser Bestände weisen darauf hin, dass in diesem Bereich der Schwerpunkt des Sortiments lag. Darauf folgen Kleidungsstücke wie Hemden, Hemdkragen, Unterwäsche, Blusen, Socken, Hosen, Strümpfe, «Amatisle» (Pulswärmer), Foulards, Halstücher, Schürzen, Handschuhe sowie Taschentücher. Dazwischen werden Merceriewaren wie Bordüren, Bändel, Nadeln, Faden, Knöpfe, Wollgarn erwähnt. Auch Tabak gehörte zum Angebot des Ladens: Die Liste enthält Tabak in Paketen, Zigarren und Schnupftabak unterschiedlicher Qualität und Provenienz sowie Pfeifen. Kaffee, Zichorie, Zucker und Gewürze leiten zu den Lebensmitteln über. Dabei handelt es sich vorwiegend um lagerfähige Trockenfrüchte. Aufgezählt werden Reis, Gerste, Erbsen, Bohnen, Rosinen, Feigen und Stärke. Zudem werden Speiseöle, Essig, verschiedene Branntweine und Schokolade genannt. Auch diverse Haushaltsartikel fehlen nicht, wie Seife, Soda, Kreide, «Postpapier», Packpapier, Schnüre, Kerzen, Lampenöl, Dochte, Zündhölzer, Geschirr, Schuhwische, Schreibmaterialien, Schiefertafeln, Bürsten. Im «Magazin», eingerichtet wohl in der Scheune, werden diverse Produkte verwahrt, die auch im Inventar des Ladens aufgeführt sind. Im Keller lagern Butter, Schmalz, Käse, Öl, Essig, Wein, Kartoffeln und Petrol.

Die Wertangaben des Inventars lassen erkennen, welche Bestände die wertvollsten waren. Der Wert der gesamten Stoffvorräte beläuft sich auf rund 2700 Fr. und damit etwa 40 Prozent des Gesamtwerts des Ladeninventars. Daneben fallen folgende Einzelposten auf: 11'100 Zigarren zum Wert von 222 Fr., 252 Pfund Kaffee zu 252 Fr., 754 Pfund Seife zu 226 Fr. Zudem liefert die Aufstellung Informationen zu den Kosten eines breiten Spektrums von Gegenständen des täglichen Bedarfs, wie beispielsweise: ein Pfund Butter kostet 75 Rp., ein Pfund Käse 70 Rp., ein Pfund Kaffee 1 Fr., ein Pfund Zucker 48 Rp., eine Muskattuss 2 Fr., 1 Pfund Reis 20 Rp., ein Hemd 2.20–4 Fr., Hosen 3.50–5 Fr., ein paar Handschuhe 40–50 Rp.

Insgesamt ist der Gesamtwert der Ladenwaren mit 6540 Fr. angegeben. Diese Summe übersteigt deutlich die Schätzung der Liegenschaft, die mit 4500 Fr. beziffert wird. Zusammen mit dem Hausrat, Bargeld, Holzvorräten, Guthaben bei Kunden und Kleidern sind die Aktiven

mit 13'424 Fr. angegeben, denen allerdings Passiven von 15'097 Fr. gegenüberstehen. Diese bestehen aus zwei grossen Darlehen und zahlreichen offenen Rechnungen von Lieferanten («Geschäftsschulden»). Diese Aufstellung liefert zusätzliche Informationen zur Geschäftstätigkeit der Ladeninhaberin. Die Mehrheit der Lieferanten haben ihren Sitz in Basel, aber auch zahlreiche andere Orte werden erwähnt: Rheinfelden, Oftringen, Aarburg, Zofingen, Menziken, Zürich, St. Gallen und Lausanne in der Schweiz, dazu Karlsruhe und Ludwigsburg im Grossherzogtum Baden. Dies belegt den hohen Aufwand für die Pflege eines derart breiten Sortiments. Anna Scherrer-Schweizer hatte den Laden 13 Jahre lang geführt. Die grosse Zahl von offenen Rechnungen zum Zeitpunkt ihres Todes weist darauf hin, dass sie bei ihren zahlreichen Lieferanten als kreditwürdige Abnehmerin galt.

Ihr Ableben bedeutete angesichts der finanziellen Situation das Ende des Ladens: Der Ehemann verkaufte die Liegenschaft 1873 und verliess Riehen.

Ab 1874 wohnten die Besitzer mit ihren Familien wieder selbst im Haus und betrieben hier ihr Handwerk: von 1874 bis 1884 der Schneider Johannes Eger und dann der Sattler Johann Jakob Schweigler, der 1884 anstelle von Scheune und Stall ein Werkstattgebäude errichten liess. 1903 konnte Schweigler die kleine Parzelle um die nördlich anstossende Nachbarparzelle Schopfgässchen 2 (siehe dort) mit Schopf und Waschhaus vergrössern. Diese Gebäude nutzte er zur Erweiterung seiner Sattlerwerkstatt; 1926 und 1933 liess er Umbauten vornehmen; unter anderem wurde die Haustür zur Baselstrasse geschlossen und zur Seite gegen den Durchgang verlegt. Seit 1936 betrieb Domenico Cantoni in der ehemaligen Sattlerei eine Autogarage und eine Velo- und Mofawerkstatt. Zunächst war er Mieter, 1943 konnte er die Liegenschaft erwerben. 1945 liess er gegen die Baselstrasse hin ein Schaufenster einbauen. 1954 konnte Cantoni zusätzlich die Liegenschaft Baselstrasse 54 kaufen. Die drei Liegenschaften wurden nun als Schopfgässchen 2 vereinigt und sogleich neu überbaut (siehe Schopfgässchen 2 / Baselstrasse 52).

Beschreibung

Die Überbauung der kleinen Parzelle ist durch den Katasterplan von 1826 dokumentiert (Abb. 7): Links der Zufahrt zur Parzelle Baselstrasse 54 befand sich die Scheune, rechts davon, an Baselstrasse 50 angebaut, das Wohnhaus. Eine frühe Fotografie zeigt Letzteres in der Gestalt, wie sie wohl auf den Neubau von 1859 zurückgeht (Abb. 112): Das kleine, traufständige Haus weist zwei Fensterachsen mit Haustür rechts auf; es ist zweigeschossig mit einer Gaupe auf dem Dach. Dieselbe Fotografie zeigt links der Durchfahrt – an der Stelle, wo sich früher die Scheune befand – die Sattlerwerkstatt, wie sie in vergrösserter Form nach dem Zukauf der Liegenschaft Schopfgässchen 2 im Jahr 1903 entstehen konnte. Dieses Gebäude hatte einen winkelförmigen Grundriss mit einem langgezogenen, zweigeschossigen Flügel entlang des Schopfgässchens.



113. Die zur Werkstatt mit Laden ausgebaut ehemalige Scheune von Baselstrasse 52 (zwischen 1936 und 1945).

Eigentümer und Bewohner

- 1673?–1707? Rudolf Rynacher-Kütt (1642–1700), Nagelschmied; danach die Witwe
- 1708?–1727? Simon Rupp-Rynacher (1673–1720), Schneider, Schwiegersohn von Rudolf Rynacher-Kütt; danach die Erben
- 1728?–1743 Chrischona Rupp (1717–1762), Tochter von Simon Rupp-Rynacher
- 1743–1750 Johannes Basler-Rupp-Knopf (1718–1791), Weissbäcker, Ehemann von Chrischona Rupp
- 1750–1773 Johannes Weissenberger-Krebs-Schwab (1726–1800), Barbier; Tausch
- 1773–1785 Johann Jakob Schweighauser (1712–1785), von Basel, Kaufmann, Grossrat; Kauf für 971 Pfd.
- 1785–1786 Johann Jakob Thurneysen-Bischoff (1763–1820), von Basel, Handelsmann
- 1786–1787 Johannes Zaeslin-Thurneysen (1748–1813), von Basel, Deputat, Ratsherr
- 1787–1788 Erben des Johannes Schultheiss-Hauri-Hägler-Schlup (1721–1787), Tauner
- 1788–1822 Niklaus Schultheiss-Horn (1771–1825), Tagelöhner, Sohn von Johannes Schultheiss-Hauri-Hägler-Schlup
- 1822–1834 Johannes Bürgin-Sieglin-Hirt (1786–1852), Spengler; Kauf für 875 Fr.
- 1834–1850 Johann Jakob Unholz-Gysin (1794–1849), Krämer, Gemeindefschaffner; Kauf für 1136 Fr.
- 1837? Johannes Bürgin-Sieglin-Hirt (1786–1852), Spengler, [Mieter]
- 1847?–1850? Niklaus Weissenberger-Mohler (1816–1859), Spengler, [Mieter]
- 1850–1857 Johannes Unholz-Völlmy (1832–1860), Sohn von Johann Jakob Unholz-Gysin



114. Baselstrasse 52, rechts das Wohnhaus, links die ausgebaut ehemalige Scheune (zwischen 1945 und 1954).

- 1857–1859 Johannes Eger (1827–1874), von Bettingen BS, Zigarrenmacher; Kauf für 2500 Fr.
- 1859–1865 Anna Schweizer (1820–1872), von Bretzwil BL, Krämerin; Kauf für 5100 Fr.
- 1865–1873 Eduard Scherrer-Schweizer (* 1835; erwähnt bis 1873), von Seewen SO, Spezereihändler, Ehemann von Anna Schweizer; Schatzung: 4500 Fr.
- 1870? Eduard Bertschmann-Stücklin (1837–1904), von Bettingen BS, Schneider, [Mieter]
- 1873–1874 Johann Jakob Schweizer-Speiser (1819–1892), Schlosser, Gemeinderat; Kauf für 4500 Fr.
- 1874–1884 Johannes Eger-Hierholzer (1824–1901), Schneider; Kauf für 4900 Fr.
- 1884–1912 Johann Jakob Schweigler-Hartfelder-Haller (1854–1911), von Wintersweiler (Baden), Sattler; Kauf für 5500 Fr.
- 1912–1926 Sophie Schweigler-Haller (1847–1919), von Schopfheim (Baden), ab 1915 von Riehen, Witwe von Johann Jakob Schweigler-Hartfelder-Haller, und ihre Kinder
- 1926–1938 Emma Schweigler (1883–1966) und Johann Jakob Schweigler-Knecht (1887–1947), Sattler, Kinder von Johann Jakob und Sophie Schweigler-(Hartfelder-)Haller
- 1838–1943 Johann Jakob Schweigler-Knecht (1887–1947), Sattler, Sohn von Johann Jakob und Sophie Schweigler-(Hartfelder-)Haller
- 1943–1954 Domenico Bruno Giuseppe Cantoni-Lölinger (1914–2000), von Gattatico (Italien), Mechaniker
- 1954 vereinigt mit Baselstrasse 54 und Schopfgässchen 2

FA

1 Raith (1979), S. 55f.
2 StABS, Gerichtsarchiv PP 2.16 Nr. 43.